

Beat von Scarpatetti (S. 36 f.). Eine weitere, wenngleich diskussionswürdige These betrifft die Handschrift Leipzig, Universitätsbibliothek, Rep. I 72, die aus Freising stammt und die sogenannte Kosmographie des Aethicus überliefert. Sie stellt nach Maag den ältesten und „autornahsten“ Textzeugen dar, „auch wenn ihre Integrität mit wenig Argumentation in Frage gestellt wurde“. Damit gemeint sind Einwände, die wegen der „übermäßig großen Zahl von oft plumpen Schreibversehen“ dagegen sprechen, dass der Kodex in Freising geschrieben sei (Otto Prinz). Maag wendet sich gegen diese Zweifel und betont den hohen kalligraphischen Standard, allerdings ohne auf die Argumentation bezüglich der hohen Fehlerzahl einzugehen (S. 124). Zu ihren Befunden, die über einzelne Zuschreibungen hinausgehen, ist zum Beispiel die Erkenntnis zu zählen, dass „nicht etwa ... die alemannische Minuskel häufig im Freisinger Skriptorium zu finden ist, sondern dass fast die gesamte frühe Produktion in alemannischer Minuskel geschrieben ist“ (S. 122).

Neben verschiedenen weiteren Einzelbefunden stellt der erstmals in dieser Deutlichkeit anhand der Verwendung der alemannischen Minuskel aufgezeigte zusammenhängende Kulturraum des Voralpenlandes „südlich der gesamten oberen Donau“ ein wichtiges, über paläographische Zusammenhänge hinausgehendes Ergebnis der anzuzeigenden Arbeit dar.

Johannes Mangei

Maria EFFINGER (Red.), Das Verborgene sichtbar machen. Die virtuelle Rekonstruktion der Klosterbibliothek Lorsch. Ubstadt-Weiher, Heidelberg, Neustadt a. d. W., Basel: Verlag Regionalkultur 2012. 48 S., zahlr. farb. Abb., geheftet, EUR 9,90 ISBN 978-3-89735-768-6

Das vorliegende Heft soll auf das Projekt „Bibliotheca Laureshamensis – digital“ hinweisen (Universitätsbibliothek Heidelberg, Bibliotheca Laureshamensis – digital: Virtuelle Klosterbibliothek Lorsch (2011), online unter URL: <<http://www.bibliotheca-laureshamensis-digital.de/de/index.html>> [28.02.2015]), einer virtuellen Zusammenführung der auf zahlreiche Bibliotheksorte verteilten karolingischen Bibliothek des ehemaligen Klosters Lorsch. Das genannte Projekt ist hierbei in das museums- und denkmalpädagogische Konzept der UNESCO-Welterbestätte Kloster Lorsch eingebunden (UNESCO-Welterbestätte Kloster Lorsch, Kloster Lorsch (2015), online unter URL: <<http://www.kloster-lorsch.de>> [28.02.2015]). Dieses hat das Ziel, die Welterbestätte Lorsch als Ort der Forschung mit dem Kloster als Museum zu verzahnen, indem die Untersuchungen zur (Bau-)Kunstgeschichte und Archäologie mit denen zum Bestand der mittelalterlichen Klosterbibliothek verbunden werden. Die Autoren des Hefts haben versucht, auf gerade einmal 35 Seiten einen Überblick nicht nur der Geschichte des Lorschener Skriptoriums und der Bibliothek bis zu ihrer Zerstreuung und digitalen Rekonstruktion, sondern anhand zahlreicher Lorschener Beispiele auch einen Einblick in die mittelalterliche Schriftkultur und ihre Relevanz für die Moderne zu geben. Ein Unterfangen, das zunächst unmöglich respektive aus unterschiedlichster Perspektive als nur defizitär möglich erscheint. In diesem Fall ist es den Autoren jedoch geglückt, in aller Kürze nicht nur eine für Laien ansprechende Darstellung zu bieten, sondern die Texte stellen zugleich stets ein „Mehr“ an wissenschaftlicher Genauigkeit und Verweisen auf die Fachliteratur zur Verfügung. So wird im Verlauf einer Synopse der Geschichte des Skripto-

riums, der mittelalterlichen Bibliothekskataloge sowie deren mittelalterlichen und modernen wissenschaftlichen Nutzens anschaulich der Wert kodikologischer und paläographischer Forschung vor Augen geführt (S. 8–15). Auf Ausführungen zu für die Rekonstruktion des Bestands herangezogenen Provenienzmerkmalen folgt ein Verzeichnis der heutigen Bibliotheksorte der Lorscher Bestände (S. 16–18). Im Anschluss wird anhand ausgewählter Beispiele des Lorscher Bestands ein breites Panorama von antiken und mittelalterlichen Klassikern, über die Rolle des Kodex, genauer des Lorscher Evangeliiars, in liturgischer Inszenierung, bis hin zu mittelalterlicher liturgischer Musik und Lorscher Buchmalerei eröffnet (S. 20–37). Nach einer Schilderung der praktischen Arbeit der Digitalisierung der Bestände insbesondere in der Universitätsbibliothek Heidelberg und der Bibliotheca Apostolica Vaticana mit ihren jeweiligen Herausforderungen (S. 38–41) wird die Zielsetzung der Präsentation der digitalen Faksimiles, deren wissenschaftlicher Beschreibung und der differenzierten Durchsuchbarkeit der digitalen Rekonstruktion des Bibliotheksbestands beschrieben (S. 42 f.). Ein (nicht erst durch die Lektüre des vorliegenden Bandes angeregter) Blick auf die Internetpräsenz selbst zeigt hierbei, dass es sich bei der „Bibliotheca Laureshamensis – digital“ nicht bloß um eine Digitalisierung der Bestände um der Digitalisierung selbst willen handelt, sondern Recherchen und Untersuchungen zusammengeführt werden.

Rüdiger Lorenz

Jeannette RAUSCHERT, Simon TEUSCHER u. Thomas ZOTZ (Hg.), Habsburger Herrschaft vor Ort – weltweit (1300–1600). Beiträge einer Tagung auf Schloss Lenzburg bei Zürich, 9. bis 11. Oktober 2008. Ostfildern: Jan Thorbecke 2013. 218 S., geb. mit Schutzumschlag, EUR 49,- ISBN 978-3-7995-0891-9

Den Formen und Funktionsweisen habsburgischer Herrschaft auf lokaler und regionaler Ebene war 2008 eine Tagung gewidmet, der fünf Jahre später nun die Aufsatzsammlung mit den wesentlichsten Beiträgen folgte. Anlass war die erste Erwähnung des Namens Habsburg im Jahre 1108, die der Öffentlichkeit über die Grenzen von Österreich, Schweiz, Deutschland und Frankreich hinweg den Anstoß gibt, sich wieder einmal ihre gemeinsame Vergangenheit in Erinnerung und ins Bewusstsein zu rufen. Die Tagung fand auf der Lenzburg im Aargau, auf geschichtsträchtigen Boden in wunderschönem Ambiente statt und wurde vom Staatsarchiv Aargau und der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau veranstaltet. Für die Veranstalter fungieren Jeannette Rauschert vom Staatsarchiv Aargau und die Historiker Simon Teuscher von der Universität Zürich und Thomas Zotz von der Universität Freiburg als Herausgeber.

Der Idee der Tagung, der Herrschaftspraxis des weltumspannenden Habsburgischen Reiches nachzuspüren, kommt der Band sowohl in der geographischen Dimension mit den österreichischen Herzogtümern, mit Tirol, Süddeutschland, Schweiz, Niederlande, Spanien und Mittel- und Südamerika ebenso wie auch in der chronologischen Dimension vom Hochmittelalter bis in die Neuzeit nach. Tagung und Sammelband ließen daher ein sehr buntes und facettenreiches Bild erwarten, das sich in der Bandbreite der Beiträge widerspiegelt und sicher auch so beabsichtigt war. Die Tagung war in die drei Sektionen „Alte und neue Territorien“, „lokale Herrschaftsvermittler“ und „Ferne und Präsenz der Machtzentrale“ gegliedert, was der Band jedoch nicht ganz identisch abbildet, da die Vorstellung der laufenden Projekte entfiel.